

# Vorwort

Die Frage nach den Formen pädagogischen Handelns steht in der Regel im Schatten anderer Fragestellungen, die für die Pädagogik wichtig sind. So richtet sich das systematische Interesse eher darauf, die geschichtlichen und ethischen, die soziokulturellen und anthropologischen Voraussetzungen des Erziehens zu klären, während die Frage nach den Formen, in denen Aufgaben verwirklicht und die sozialen, kulturellen und individuellen Lagen pädagogisch bewältigt werden können, an andere Disziplinen wie die Psychologie delegiert wird oder gleich dem Talent und Können der Praktiker vor Ort überlassen bleibt. Die Literatur zum Handwerk des Erziehens gerät leicht in den Verdacht, »nur« Rezepte zu geben oder gar die Pädagogik auf »Technologie« zu reduzieren und darüber ihre Zielsetzungen und ihre sozio-kulturelle Bedeutung zu vergessen.

Gegenüber diesen Vorbehalten werden in diesem Buch die Formen pädagogischen Handelns ins Zentrum gerückt. Wir gehen davon aus, dass es in der Pädagogik entscheidend darum geht, wie erzogen wird. Unsere Frage ist: Welche Möglichkeiten gibt es, die Verwirklichung von programmatisch formulierten Aufgaben wahrscheinlicher zu machen und mit den Gegebenheiten der Erziehung in unterschiedlichen Kontexten fertig zu werden? Tatsächlich hat auch, nicht zuletzt unter dem Eindruck der wenig befriedigenden Testergebnisse von PISA und anderer Schulleistungsvergleiche, diese Seite der pädagogischen Besinnung vermehrt Beachtung gefunden. Das Stichwort dazu lautet »Kompetenzen«. Was haben Erzieherinnen und Erzieher zu können, um das Lernen ihrer Kinder, Klienten, Kursteilnehmer, Schülerinnen und Schüler erfolgreich zu fördern? Die Kompetenzkataloge enthalten ausdrücklich oder unausdrücklich Erwartungen und Forderungen an das erzieherische Können. Ohne ein

Repertoire und eine gute Kenntnis pädagogischer Handlungsformen, der Chancen, die sie bieten, und der Grenzen, in denen sie wirksam sind, bleibt die Rede von Kompetenzen Schall und Rauch.

Es wäre allerdings verfehlt, die Formenlehre des pädagogischen Handelns für etwas zu halten, was erst noch erfunden werden müsste. Tatsächlich ist die pädagogische Literatur reich an Hinweisen und Vorschlägen zum erzieherischen Verhalten, wenn auch meist im Zusammenhang mit Überlegungen zur Ethik des Erziehens oder zu seinen anthropologischen Voraussetzungen und zunehmend unter Aspekten seiner Organisation. Seit langem bietet besonders die Schulpädagogik, und zwar sowohl insgesamt wie in der Vielzahl der Fachdidaktiken, eine breite Palette didaktischer Anweisungen und Ratschläge, und mit der Verzweigung der Pädagogik hat sich diese Vielfalt vor allem durch die Erwachsenenbildung und die Sozialpädagogik noch vermehrt, ganz zu schweigen von Neuankömmlingen wie der Medienpädagogik oder Museumspädagogik, der Migrantpädagogik oder der Altenerziehung. Dabei scheint die Tendenz dahin zu gehen, für jedes Spezialgebiet besondere Handlungsformen anzugeben, so dass aus dem Blick gerät, was das Gemeinsame des pädagogischen Handelns in den verschiedenen Bereichen ist. Deshalb bedarf es einer besonderen Bemühung, das spezifisch Pädagogische pädagogischer Handlungen zu erfassen, wenn man es nicht bei dem unverbundenen Nebeneinander unterschiedlichster Handlungsformen und einer eigenen Terminologie für jedes Teilgebiet und jede Spezialfrage belassen will.

In dieser Einführung machen wir den Versuch, die Eigenart pädagogischen Handelns in allgemeiner Weise zu beschreiben und zu bestimmen. Das geschieht aus zwei Gründen: einem systematischen und einem curricularen. Der erste betrifft die disziplinäre Einheit der Pädagogik; sie löst sich auf und verliert sich ohne eine allgemein ausgeführte Didaktik in eine Vielzahl von Erziehungswissenschaften, die nur noch dem Namen nach und in organisatorischer Hinsicht miteinander verbunden sind. Der zweite und für diese Schrift wichtigere Grund betrifft das Studium der Pädagogik. Es wird zu einer Chimäre, wenn sich nicht sagen lässt und nicht mit hinreichender Bestimmtheit gesagt wird, was die Eigenart des pädagogischen Handelns kennzeich-

net und von anderen Handlungsformen wie z. B. denen der Therapie oder der Politik, des wirtschaftlichen Handelns oder der künstlerischen Produktion unterscheidet.

Überzeugt davon, dass eine solche Formenlehre des Erziehens nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich ist, gehen wir so vor, dass zuerst der Begriff des pädagogischen Handelns geklärt, dann eine Skizze seiner Vorgeschichte und schließlich ein Überblick über aktuelle Vorschläge zur Formenlehre gegeben werden (Kap. 1). Darnach gehen wir erst auf die elementaren und dann auf die komplexen Formen des pädagogischen Handelns ein (Kap. 2 und 3). Die beiden letzten Kapitel befassen sich mit der Methodisierung und schließlich mit den Großformen des pädagogischen Handelns (Kap. 4 und 5).

Außerdem sind zwei Exkurse eingefügt. In dem ersten geht es um die Prüfung als einer Randform des pädagogischen Handelns, auch wenn sie von vielen als zentral für die Erziehung erlebt und angesehen wird. Im zweiten Exkurs wird die Frage der Vermittlung der pädagogischen Kompetenz erörtert. Dieser Punkt erscheint uns besonders wichtig. Eine Allgemeine Didaktik wäre unvollständig, wenn sie nicht auch die Didaktik der Pädagogik enthielte und sagte, wie pädagogische Handlungsformen nicht nur erkannt und beschrieben, sondern wie sie vermittelt und erlernt werden. Das ist gewissermaßen die Probe darauf, ob und in welcher Weise das Erziehen selber gelernt werden kann. Schließlich haben wir einen »Support« angefügt, in dem wir zu den in den einzelnen Kapiteln und Abschnitten maßgebenden Stichworten weiterführende Literatur angeben, die im Text nicht erwähnt worden ist.

Unsere Voraussetzung ist, dass die Pädagogik vor allem eine operativ-technologisch orientierte Disziplin ist. Das Wissen steht im Dienst der erzieherischen Praxen, um sie zu stützen, um fällige Anpassungen an neue Aufgaben und Gegebenheiten zu ermöglichen und um mögliche Neuerungen vorzubereiten. Diese Praxisorientierung bedeutet allerdings nicht, dass sich hier für jedes Erziehungsproblem eine bündige Antwort angegeben findet. Zwischen der Reflexion auf die Formen pädagogischen Handelns und ihrer konkreten Anwendung bleibt eine nicht aufheb- bare Differenz bestehen. Sie wird durch das Erziehen selbst im Vollzug von Handlungen bewältigt, für die sich in theoretischer

Einstellung nicht mehr als der strukturelle Rahmen vorzeichnen lässt. Er stellt insofern eine notwendige, aber keine zureichende Bedingung für das aktuelle Handeln im besonderen Fall dar. Es bedarf immer noch des »pädagogischen Taktes«, der Situation und Reflexion vermittelt, aber eben nur dann, wenn es ein Wissen davon gibt, was pädagogisches Handeln ausmacht. Dieses Wissen zu artikulieren, haben wir hier versucht.

Mit dieser zweiten Auflage legen wir diesen Versuch erneut vor. Abgesehen von einigen Präzisierungen und Ergänzungen zum Text ist er im Wesentlichen unverändert geblieben. In dem »Support« weisen wir auf weitere Arbeiten hin, die inzwischen erschienen sind und uns geeignet erscheinen, die Gesichtspunkte und Überlegungen im Haupttext zu vertiefen und zu erweitern.